



Editorial

von Gerd Taube

„Der Zuschauer – das ist der einzige und unantastbare Anfang, auf den sich jedes Theater in seiner Kunst stützen muss. Das Theater, das seinen Zuschauer gefunden hat, ist auch in der Lage seinen Stil zu finden. Das Theater, das sich von seinem Zuschauer trennt, verliert seinen Stil und damit seine Daseinsberechtigung. – Aber wenn jedes Theater nur bei Anwesenheit seines Zuschauers leben kann, so hat auch jede größere gleichaltrige Gruppe das Recht auf das ihm gemäße Theater. Ein solches Recht muss man auch Kindern und Jugendlichen zugestehen.“¹

Mit diesen Worten eröffnete der Regisseur, Alexander A. Brjanzew, 1921 das Theater der jungen Zuschauer im russischen Petrograd. Er bekräftigt damit eine Grundhaltung, die auch das zeitgenössische Kinder- und Jugendtheater heute noch prägt: Das Theater ist für seine Zuschauer da und muss sich auf sie beziehen, sonst verliert es seine Daseinsberechtigung. Am Anfang der Geschichte des institutionalisierten Theaters für Kinder und Jugendliche in Europa steht also bereits sein Anspruch, sich für das Recht von Kindern und Jugendlichen auf eine ihnen gemäße und für sie produzierte Theaterkunst einzusetzen.

Sich den jungen Zuschauern zuzuwenden ist also gleichsam die Grundhaltung, die der Theaterarbeit für junges Publikum zugrunde liegt. Aber was heißt das heute? Und ist Theater für junges Publikum nicht in erster Linie genauso Theater wie jedes andere Theater auch? Sicherlich! Denn das Theater für junges Publikum ist heute durch die vielfältigen Ausdrucks- und Produktionsweisen der zeitgenössischen darstellenden Künste geprägt. Allenfalls bei der Wahl der Stoffe und Themen sind Unterschiede zum Theater für ein erwachsenes Publikum zu entdecken.

¹ zit. bei Christel Hoffmann: Beschreibung eines Modells. Das Theater der jungen Zuschauer (Tjus) in Petersburg und Leningrad und Das Theaterzentrum Familie in St. Petersburg, in: Annett Israel, Silke Riemann (Hg.): Das andere Publikum. Deutsches Kinder- und Jugendtheater, Berlin, 1996, S. 118.

In dieser Ausgabe von IXYPSILONZETT stellen wir unterschiedliche Beispiele aus der Praxis des zeitgenössischen Kinder- und Jugendtheaters vor, an denen sich Eigenarten des Theaters für junges Publikum und seiner Zuschauer beschreiben lassen. Unsere Autoren berichten von Inszenierungen und Projekte, die für ein neugieriges und entdeckungsfreudiges Publikum entstehen. Ein Publikum, das offen ist für neue und ungewohnte Sichtweisen. Das den Ausdrucks- und Kommunikationsweisen eines interdisziplinären, partizipativen und oftmals kollektiv produzierten zeitgenössischen Theaters vorurteilsfrei und interessiert begegnet. Die Rede ist von Theater, das seine Zuschauer nicht nur als passive Konsumenten, sondern als aktive, denkende und fühlende Menschen begreift. Denn es ist das Publikum, das dem Theater seinen Sinn gibt.

Somit ist das Theater für junges Publikum ein Theater der Emanzipation seiner jungen Zuschauer. „Es versteht sein Publikum als Partner und bietet ihm Räume und Anlässe, selbstbestimmt zu urteilen und zu handeln. Das Kind oder der Jugendliche sind mündige Zuschauer, wenn sie unabhängig von den Zielvorstellungen der sie begleitenden Eltern, Lehrer oder Erzieher und ohne Gebrauchsanweisung für die Theaterkunst, selbst über die Bedeutung des Gezeigten und den Sinn für das eigene Leben entscheiden dürfen. Die Kunst bietet ihnen den Raum dafür.“¹

Dr. Gerd Taube ist Leiter des KJTZ und Vorsitzender der Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ).



Der Text ist in englischer Sprache erschienen in IXYPSILONZETT Magazin für Kinder- und Jugendtheater, Heft 1, 2014. IXYPSILONZETT ist eine Veröffentlichung der ASSITEJ e.V. im Verlag Theater der Zeit.

© Kinder- und Jugendtheaterzentrum in der Bundesrepublik Deutschland, Frankfurt am Main und Berlin

¹ Gerd Taube: Facing Reality. Zeitgenossenschaft und Realismus im Theater für junges Publikum in: IXYPSILONZETT. Jahrbuch für Kinder- und Jugendtheater 2014, Berlin: Theater der Zeit, 2013, S. 9.